

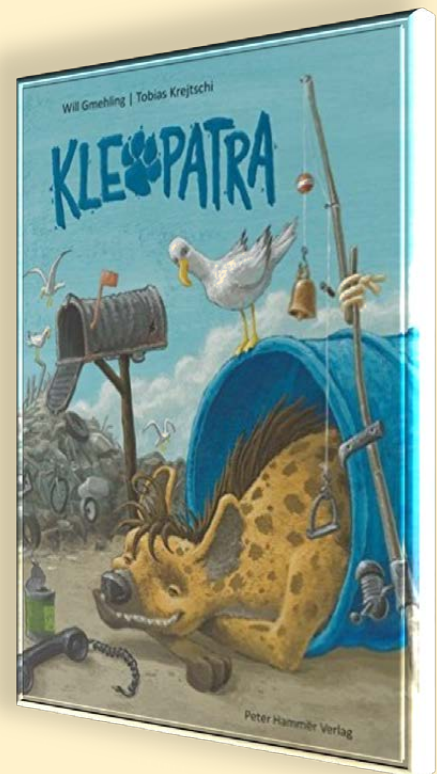


Will Gmehling

Kleopatra ★★★★★

Ill. von Tobias Krejtschi

**Peter Hammer 2015 • 32 Seiten • 15,90 • ab 5 •
978-3-7795-0529-7**



Wenn man einen Erwachsenen fragt, welches Tier wohl am wenigsten sympathisch ist, dann hat man große Chancen auf die Antwort: eine Hyäne. Hyänen gelten als hässlich, hinterhältig, stinkend, auch ihr meckerndes Kichern gilt als unangenehm. Und ausgerechnet ein Tier dieser verachteten Gattung ist die Hauptfigur dieses Buches und trägt den schönen Namen Kleopatra. Die Hyäne Kleopatra ist eigentlich mit vielem in ihrem Leben zufrieden, zwar findet sie ihre Tüpfelung im Fell unattraktiv, doch ihre Wohnung am Rande einer Müllhalde gefällt ihr, wo es stets appetitliche Reste zu fressen gibt und man die wunderbarsten, allerdings unbrauchbaren Dinge findet. Diese Dinge verkauft sie in ihrem kleinen Laden – wenn jemand sie haben will, was nicht oft der Fall ist. Sie lebt hier bei der Müllhalde, seit sie aus dem Zoo, in dem sie geboren wurde, ausbrach und eine Bleibe suchte.

Eines Tages steht der Junge Ed in ihrem Laden, möchte eine Taucherbrille ohne Gläser kaufen und freundet sich mit Kleopatra an. Er lädt sie sogar zu sich nach Hause ein, wo sie von seinen Eltern freundlich aufgenommen und bewirtet wird. Und doch spürt Kleopatra immer stärker, dass ihr Platz an einem anderen Ort sein muss, wo es heiß ist, wo andere Tiere leben, wo nicht Müllhalde, Menschen und Zivilisation ihre Umgebung wären. Als Ed und sie eine alte Weltkarte finden, erfährt sie auch, wie das Land ihrer Träume heißt: Afrika. Und so ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie dorthin aufbricht.

Wir erfahren nicht, ob Kleopatra das Ziel ihrer Wünsche erreichen wird, das ist letztlich auch nicht entscheidend. Was aber entscheidend ist, so die Botschaft dieses Buches, das ist die Suche nach der eigenen Bestimmung, die jeder für sich selbst finden muss. Dabei darf kein Hindernis sein, ob man es sich im Hier und Jetzt doch so bequem eingerichtet hat, noch nicht



einmal, ob man Freunde hat, die einen mit allen Mängeln und Schwächen akzeptieren. Das erscheint sehr hart, vor allem für Kinder, aber es hat natürlich seine Berechtigung, den „richtigen“ eigenen Platz über alles andere zu stellen.

In manchen Dingen ist diese Geschichte also schwere Kost und will erst verstanden und dann „verdaut“ werden. Doch es gibt tatkräftige Hilfe: Schließlich ist dies ein Bilderbuch, und vieles, was in Worten schwer verständlich ist, erschließt sich leichter aus Bildern. Tobias Krejtschi ist dafür auch genau der Richtige, gelingt ihm doch die Verbindung von sinnfälliger Charakterisierung und ansprechender Optik in seinen ganzseitigen Kunstwerken. Zwar erinnern die Hyänenbilder ziemlich stark an den „König der Löwen“-Film, doch treffen Ausdruck und Körpersprache der Tierfiguren eben in beiden Fällen das Wesentliche und sofort Zuzuordnende.

Vor allem aber wird in jedem Bild auf Anhieb erkennbar, dass Kleopatra bei aller Sympathie in ihrer Umgebung fremd und fehl am Platze ist. Dieser Kniff verdeutlicht auch für jüngere Leser Ausgangssituation und weitere Entwicklung, legt aber gleichzeitig die Rollen fast klischeehaft fest, so dass eine vollinhaltliche Identifikation mit den Handelnden und ihren Verhaltensweisen eher erschwert wird. Dieser Punkt ist also, bei aller technischen Brillanz, für mich ein kleiner Anlass zur Kritik: Wenn jeder seinen Platz in dieser Welt schon am Äußeren erkennen würde, wäre natürlich manches leichter. Aber gerade die Offenheit, die wir unserer Gesellschaft gerne wünschen, ginge so verloren. Einfach ausgedrückt: Wenn jeder dahin zurückgehen sollte, wo – seiner „Rasse“ entsprechend - seine Heimat ist, dann müsste eine große, neue Völkerwanderung ausbrechen, denn genau genommen lebt kaum ein Mensch heute noch da, wo einstmal seine Vorfahren beheimatet waren.

Diese Geschichte so zu verstehen, halte ich nicht für beabsichtigt, das wäre sicher ein Missverständnis. Aber das Risiko besteht.